

Das Kriegsschiff Emden. Vom kleinen Kreuzer zur Korvette.

Das Kriegsschiff des Kaisers und seine ewige Wiederkehr in Emden.

Vor dem Ersten Weltkrieg rüstete Kaiser Wilhelm II die deutsche Marine kräftig auf, um mit Großbritannien gleichzuziehen. Der Kaiser schenkte mehreren deutschen Städten ein Schiff, so auch Emden. 1908 fuhr der Oberbürgermeister Leo Fürbringer mit Honoratioren nach Danzig und taufte das Schiff.

Der Kreuzer SMS Emden wurde in den Pazifik entsandt, wo Deutschland Kolonien hatte. 1911 half sie bei der Niederschlagung des Aufstandes auf der Insel Pohnpei, dabei wurde die Taktik der verrannten Erde angewandt. Die deutschen Soldaten und ihre Hilfstruppen brannten die Hütten und Felder ihrer Feinde nieder. Nach dem Sieg wurden 15 „Rädelsführer“ hingerichtet und die Einwohner deportiert.

1913 half die Emden einer anderen Kolonialmacht, Großbritannien, für „Ruhe in China zu sorgen“, zuerst durch die Beschießung eines Forts der Rebellen am Jangtse Kiang, im August vor Wuhan. Karl von Müller, der Kapitän, bekam einen Orden.

Während des Ersten Weltkriegs übernahm die SMS Emden die Aufgabe, Handelsschiffe, die die Versorgung Großbritanniens und Australiens wahrnahmen, zu kapern, auszurauben, die Besatzungen festzusetzen und die Schiffe zu versenken. Die Besatzungen wurden in neutralen Häfen wieder freigelassen. Dafür wurden die Seeleute der SMS Emden, selbst von den Gegnern, „gentlemen of war“ genannt. Das hatte nicht viel zu bedeuten, wenn man bedenkt, dass der Erste Weltkrieg (und manche andere) manchmal auch „War of Gentleman“ genannt wurde. Schließlich waren auch die meisten Offiziere der verschiedenen Armeen Adelige. Außerdem stellt sich die Frage: Was wäre die Alternative zur Freilassung der Besatzungen gewesen? Die Versenkung der Schiffe mit Besatzung, ein Kriegsverbrechen?

Die erste bedeutende Aktion nach Kriegsbeginn, am 22. Sept. 1914, war die Bombardierung von Madras (heute Chennai). Die SMS Emden schoss zwei Öltanks in Brand, tötete drei Menschen in der Stadt und versenkte im Hafen ein Handelsschiff mit fünf Seeleuten an Bord. Ein Kriegsverbrechen?

Am 28.10.1914 drang die SMS Emden unbemerkt in den Hafen von Penang (Malaysia) ein. Das Schiff hatte die Attrappe eines vierten Schornsteins zu seinen drei Schornsteinen hinzugefügt, um das Aussehen eines britischen Schiffes vorzutäuschen. Im Hafen versenkte sie (wieder kenntlich gemacht) den kaum gefechtsbereiten russischen Kreuzer Schemtschug, auf dem gerade eine Party stattfand (89 Seeleute und 60 Prostituierte starben). Der französische Torpedobootzerstörer Mousquet wurde ebenso versenkt (45 Tote). Heute erinnert ein Denkmal in Penang an die getöteten Seeleute, das 1972 und 1987 von russischen Seeleuten renoviert wurde. Malayische Fischer hatten 1914 viele russische Seeleute vor dem Ertrinken gerettet.

Das absehbare Ende für die SMS Emden kam am 9.11.1914, als sie vom britischen Leichten Kreuzer HMAS Sydney in einem Gefecht gestellt wurde, das die Sydney mit ihrer größeren Schnelligkeit, Feuerkraft und besseren Panzerung gewann. Am Schluß steuerte Karl von Müller die Emden auf ein Riff. Bei dem Gefecht und der anschließenden Selbst-Versenkung starben 136 Seeleute.

Damit fing die Nutzung des Kriegsschiffes in der kaiserlichen Propaganda erst richtig an. Sie erstreckte sich über den gesamten Ersten Weltkrieg, über die Weimarer Republik, den Zweiten Weltkrieg und die darauf folgende Wieder-Aufrüstung bis heute.

Die Erzählung hatte mit den Fakten von Anfang an wenig zu tun. Es handelte sich um einen „Heldenspuk“ (H.-G. Lützenkirchen), wie er in der Weltkriegs-Literatur gang und gäbe war. Ehemalige Soldaten schwärmten von ihren Kriegserlebnissen, von „Stahlgewittern“ u.ä. Rund um die „Emden“ entstanden einige Bücher, die zum Teil auf Staatskosten übersetzt wurden. Auch daher ein Teil des weltweiten Ruhms um die „gentlemen of war“. Die Literatur-Produktion ging weiter, über das Dritte Reich bis heute. Viele Filme wurden gedreht, der letzte 2013 von Berenga Pfahl „Die Männer der Emden“. So manches Buch und auch der Film „Heldentum und Todeskampf unserer Emden“ wurden nach dem Zweiten Weltkrieg von den Alliierten verboten.

Die beiden Kapitäne reisten nach dem Krieg durchs Land und erzählten von Ihren Heldentaten. Hellmuth von Mücke konnte über die NSDAP, deren Mitglied er war (später trat er aus) zu Diavorträgen gemietet werden. Karl von Müller warb für ein Ehrenmal für die SMS Emden. Karl von Müller war Mitglied der DNVP (Deutsch-nationale Volkspartei), „deren Programmatik Nationalismus, Nationalliberalismus, Antisemitismus, kaiserlich-monarchistischen Konservatismus sowie völkische Elemente enthielt“ (wikipedia).

Die Nazis mochten den 1923 gestorbenen Karl von Müller und die SMS Emden. Im März 1933 wurden Karl von Müller und Adolf Hitler zu Ehren in Emden Straßen umbenannt. 1934 wurde das schon während der Weimarer Republik geplante und erarbeitete Ehrenmal mit Hakenkreuzfahnen und Hitlergruß eingeweiht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg trat für kurze Zeit eine Ruhepause ein, die Karl-von-Müller-Straße verschwand. Doch mit der Remilitarisierung ging alles von vorne los. Die Kaserne wurde von der Bundeswehr bezogen und nach Karl von Müller benannt. An ihrem Eingang wurden die Kanonen, die das Sklaven-Fort Groß Friedrichsburg in Afrika bewacht hatten, und das Ehrenmal von 1934 aufgestellt. Doch die Kaserne verschwand, fiel Einsparungen zum Opfer. Und als dann noch die letzte „Emden“ (Nummer 5) außer Dienst gestellt wurde, taten sich Politiker und Soldaten in Emden zusammen und gründeten den „Förderkreis Marineschiff Emden“. 2014 beschloss der Emdener Rat den Beitritt der Stadt zum Förderkreis des Kriegsschiffes. Im Juli 2018 teilte der Inspekteur der Marine dem damaligen SPD-Oberbürgermeister Bernd Bornemann mit, dass eine neue Korvette auf den Namen „Emden“ getauft wird. Sie ist noch im Bau.

Der „Förderkreis Marineschiff Emden“ hat außer der Stadt Emden als öffentlicher Körperschaft auch noch 80 Einzelpersonen als Mitglieder, das sind etwa 2 Promille der Stadt (circa 50 000 Einwohner). Das lässt hoffen.

Bis zur Taufe der „SMS Emden“ ist es nicht mehr weit. Die Korvette ist mit anderen für den „Dienst in den Randmeeren“ vorgesehen, sprich in der Ostsee gegen Russland. Vielleicht ist dann AKK aber auch so weit, dass sie dann den Indo-Pazifik erobert. Das wäre passend, wieder ein neues Kanonenboot in den Kolonien.

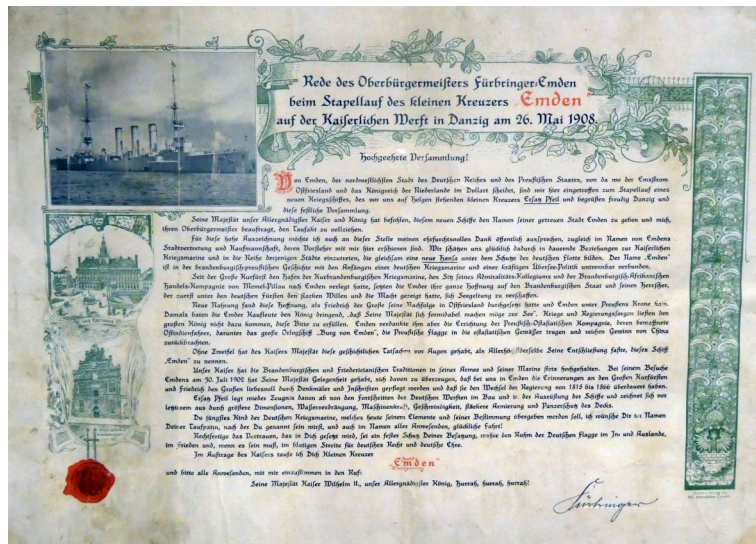
Fragen wird man dann auch müssen, wie sich der neue, parteilose Oberbürgermeister Emdens verhalten wird. Wie wird er den Spagat schaffen zwischen „mayor for peace“ und Pate des Kriegsschiffes? An der „Zivil-Gesellschafts-Front“ ist in Emden alles ruhig. Kriegsschiff Emden? War da was?

Buch: M.Skoruppa SMS Emden. Heldengedenktage, 60 Seiten, 19,90€, ISBN: 978-3-7450-0023-8

Seit dem letzten Jahrhundert sind die tiefe Verbundenheit mit dem Kriegsschiff und die große Verehrung in Stadt und Land fest verankert.

Taufe des Kriegsschiffes SMS Emden 1908 durch den Oberbürgermeister.

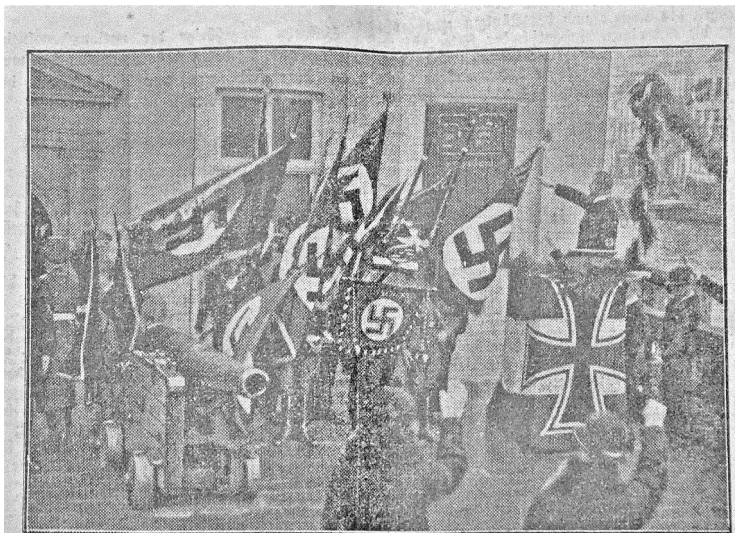
„Seine Majestät, Kaiser Wilhelm II., unser Allergnädigster König, hurrah, hurrah, hurrah!“



Ein Stück Tradition aus der eigenen Bundeswehr-Geschichte

Die Marineführung hat die Namen nach verschiedenen Kriterien ausgewählt. Eine große Rolle spielte dabei auch der aktuelle Traditionserlass der Bundeswehr, der quasi die Vergabe von Schiffsnamen mit Bezug zur eigenen Streitkraftgeschichte nahelegt. Bei der Vergabe der Namen und damit der Patenschaft für die fünf neuen Korvetten orientierte sich die Marine natürlich auch an der bisher gehandhabten Namenspraxis der Schiffe der „Braunschweig“-Klasse K130, die sich bereits in Dienst befinden.

Der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Andreas Krause, übermittelte am 30. Juli den Bürgermeistern der fünf Patenstädte die Entscheidung über die Namensgebung. So schrieb er etwa an den Oberbürgermeister der Stadt Emden, Bernd Bornemann: „Es freut mich ungemein, Ihnen als höchstem Repräsentanten der Stadt mitteilen zu können, dass die Verteidigungsministerin meine Entscheidung gebilligt hat, eine der fünf neuen Korvetten der Deutschen Marine auf den Namen ‚Emden‘ taufen zu lassen.“ Die Verbindung der Stadt Emden mit der Marine bestehe bereits seit mehr als einhundert Jahren, erinnerte der Inspekteur in seinem Schreiben. Bereits fünf deutsche Kriegsschiffe hätten diesen Namen getragen, darunter zwei Schiffe der Bundeswehr. Umso mehr freue es ihn nun, so Krause, daran anknüpfen zu



Dem Gedächtnis der Toten

Die Fahnen senken sich zum Gedächtnis der Toten der Emden. Im Hintergrund das neu geweihte Ehrenmal für SMS „Emden“

Die Hakenkreuzfahnen senken sich zum Gedächtnis der Toten der SMS Emden.

Errichtung des Ehrenmals für die SMS Emden 1934.

können: „Es gibt nur wenige Namen in der deutschen Marinegeschichte, die eine solche historische Beachtung wie ‚Emden‘ gefunden haben.“

<http://www.bundeswehr-journal.de/2018/fuenf-patenstaedte-fuer-die-neuen-korvetten-der-marine/>

„Tradition und Identität der Bundeswehr nehmen daher die gesamte deutsche (Militär-)Geschichte in den Blick. Sie schließen aber jene Teile aus, die unvereinbar mit den Werten unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung sind.“

<https://www.bmvg.de/de/aktuelles/der-neue-traditionserlass-23232>

Freiheitlich-demokratische Grundordnung? Unter Einschluß der SMS Emden? Wer ist darauf gekommen?